

Zu seinem 111-Jahr-Jubiläum formuliert der Naturschutzbund für die Erhaltung und Wiederherstellung der Biodiversität im Sinne aller Menschen dringende Maßnahmen.

... zum Thema

SCHUTZGEBIETE professionell betreuen & erweitern

Schutzgebiete sind zentrale Instrumente des Naturschutzes gegen den dramatisch voranschreitenden Verlust der biologischen Vielfalt. In Österreich stehen zwar formal bereits 29 Prozent der Staatsfläche unter Schutz, allerdings sind nur 3 Prozent streng geschützt. Zudem sind nicht alle in Österreich vorkommenden Lebensraumtypen gleich gut abgedeckt. Das Management der Schutzgebiete sowie die Vernetzung der Schutzgebiete untereinander sind oft mangelhaft.

Im Rahmen der Biodiversitätsstrategie des Green Deals haben die Länder der Europäischen Union sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Landes- und Meeresfläche unter rechtlich verbindlichen Schutz zu stellen, ein Drittel davon – also mindestens 10 Prozent der gesamten Fläche – unter strengen Schutz. Österreich hat demnach in Sachen Schutzgebieten-erweiterung und -management in den nächsten Jahren dringenden Aufholbedarf.

AUSGANGSLAGE & HANDLUNGSBEDARF

Schutzgebiete stellen ein wichtiges Schlüsselement dar, um den Verlust an Artenvielfalt, genetischer Vielfalt und Vielfalt an Lebensräumen zu stoppen und sind in der sonst oft sehr intensiv land- oder forstwirtschaftlich genutzten oder zersiedelten Landschaft die einzigen Überlebensinseln. Eine Grundvoraussetzung ist allerdings die funktionierende Vernetzung zwischen den Schutzgebieten, um einen genetischen Austausch einzelner Arten zu ermöglichen.

Nationalparks, Biosphärenparks, Naturparke, Natura 2000-Gebiete, Naturschutz-, Wildnis- und Landschaftsschutzgebiete: Die Palette an Schutzgebieten in Österreich ist vielfältig. Bereits 29 Prozent der Fläche Österreichs stehen in den verschiedensten Kategorien unter Schutz – große Teile davon aber aufgrund mangelnden oder fehlenden Managements und Monitorings unzureichend. Zudem haben viele Schutzgebietenkategorien wie Landschaftsschutzgebiete, Biosphärenparks und Naturparks nicht vordergründig den „klassischen“ Naturschutz im Fokus, sondern behandeln ihn gleichwertig mit den Themen Erhalt des Landschaftsbildes, nachhaltige Entwicklung, Erholung und Bildung.

Die Schutzbestimmungen für die Schutzgebietenkategorien sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich, da in Österreich Naturschutz Ländersache ist. Es fehlt ein österreichweites einheitliches Bundesrahmengesetz.

Im Rahmen der EU-Biodiversitätsstrategie hat Österreich umfassenden Zielen für mehr und auch qualitativ besseren Schutzgebiete zugestimmt. Bis 2030 soll jeder Mitgliedsstaat mindestens 30 Prozent der Landesfläche unter Schutz stellen, ein Drittel davon unter strengen Schutz.

Österreich hinkt allerdings vor allem bei der Ausweisung streng geschützter Gebiete den EU-Zielen hinterher. Als streng geschützt gelten jene Schutzgebiete, die die Weltnaturschutzunion (IUCN) den klar definierten Kategorien Ia, Ib oder II zuordnet. Dazu zählen in Österreich die sechs Nationalparks und das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal. Das heißt, derzeit sind nur 3 Prozent der Staatsfläche streng geschützt. Will man das gemeinsam gesetzte Ziel von mindestens 10 Prozent streng geschützten Schutzgebieten erreichen, sind weitere Ausweisungen und Erweiterungen von Schutzgebieten unumgänglich. Auch das europaweite Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 ist in Österreich unterentwickelt: es bedeckt nur 15 Prozent der österreichischen Staatsfläche, was unter dem EU-Schnitt von rund 19 Prozent liegt.

UNSERE FORDERUNGEN

- **Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie**, die alle Mitgliedsstaaten verpflichtet, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Landesfläche als Schutzgebiete auszuweisen, davon mindestens 10 Prozent als strenge Schutzgebiete. Die Ausweisung neuer Schutzgebiete sowie die Erweiterung und Verbesserung bestehender Schutzgebiete mit ausreichenden finanziellen und personellen Ressourcen ist unverzüglich umzusetzen. Neue Schutzgebiete, vor allem in tiefen und mittleren Lagen mit bislang wenigen geschützten Flächen, sind dringend nötig. Herabbrechen der 30 Prozent bzw. 10 Prozent-Strategie-Ziele auf alle Bundesländer.
- **Arrondierung und Erweiterung der Nationalparks:** Die sechs Bestehenden - Hohe Tauern, Gesäuse, Kalkalpen, Thayatal, Donau-Auen und Neusiedler See-Seewinkel - sind wichtige Säulen des Natur- und Artenschutzes und erbringen wertvolle Leistungen in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Erholung. Um ihre Aufgaben voll erfüllen zu können, sind weitere Arrondierungen und Erweiterungen sowie die entsprechende finanzielle und personelle Ausstattung unabdingbar.
- **Wirksamer Schutz durch Management und Monitoring** (Langzeitbeobachtung): In bestehenden Schutzgebieten fehlt häufig das notwendige flächendeckende Management mit einheitlichem und vergleichbarem Monitoring, das als Basis für das Management notwendig ist und wichtige Erkenntnisse betreffend Veränderung von Lebensräumen und Artenverbreitung bereitstellt. Es müssen also nicht nur Schutzgebiete neu ausgewiesen und erweitert, sondern auch der Zustand von bestehenden stärker kontrolliert und qualitativ verbessert werden.
- **Bessere Vernetzung der Schutzgebiete** durch Trittstein-Biotop, ökologische Korridore wie Hecken, Flüsse, Wildtierstreifen und grüne Infrastruktur.
- **Schaffung eines Bundesrahmennaturschutzgesetzes**, um beispielsweise die vertragskonforme Umsetzung von EU-Richtlinien zu erleichtern.
- **Einrichtung einer nationalen Fach- und Koordinationsstelle**, die die Bundesländer bei der Ausweisung neuer und der qualitativen Verbesserung bestehender Schutzgebiete unterstützt, fachliche Grundlagen für national einheitliche Vorgehensweisen wie Leitfäden und Handbücher für Kartierungen oder Bewertungen des Erhaltungszustandes schafft.
- **Bessere Öffentlichkeitsbeteiligung nach der Aarhus-Konvention:** verstärkte Einbindung der Öffentlichkeit und der NGOs bei Schutzgebietsausweisungen
- **Besserer Schutz der wenigen verbliebenen Naturlandschaften** wie zum Beispiel Moore und Naturwälder.

... zum Thema Schutzgebiete

GRÖSSTER NATURSCHUTZBUND-ERFOLG

Österreichs Nationalparks

In seiner 111-jährigen Geschichte war der Naturschutzbund an der Entstehung und Entwicklung zahlreicher Schutzgebiete maßgeblich beteiligt. Als Beispiele sind hier vor allem die Nationalparks in Österreich zu nennen, an deren Errichtung der Naturschutzbund mitgewirkt hat.

HANDLUNGSBEDARF - AKTUELLES BEISPIEL

Nationalpark Kalkalpen – Oberösterreich

Nur 8 Prozent der Fläche Oberösterreichs sind geschützt, davon etwa 20.850 ha durch den Nationalpark Kalkalpen streng. Die im Nationalpark-Gesetz 1997 verbindlich festgeschriebene Erweiterung auf die Haller Mauern, das Warscheneck und das Tote Gebirge ist allerdings bis heute nicht erfolgt.

Bund und Land Oberösterreich müssen endlich ihren Verpflichtungen nachkommen und den Nationalpark Kalkalpen erweitern, so der Naturschutzbund - nicht nur im Sinne der kleinen Luchs-Population, die um ihre Existenz kämpft, sondern auch zum Erhalt dieses einzigartigen Schutzgebiets.